



Niederschrift der 5. Wirtschaft, Kultur und Tourismusausschusssitzung vom 16.01.2020

Ort: Neues Rathaus, Beratungsraum "Baunatal", Markt 7 A, 06526
Sangerhausen

Tag: 16.01.2020

Beginn: 17:00 Uhr

Ende: 18:40 Uhr

Anwesenheit: Frank Wedekind - CDU
Regina Stahlhacke - CDU
Karsten Pille - BOS / FDP / BV
Holger Hüttel - DIE LINKE
Helmut Schmidt - SPD / DIE GRÜNEN
André Reick - B.I.S.
Monika Rauhut - BOS / FDP/ BV
Kati Völkel - SPD / DIE GRÜNEN
Stefan Klaube - DIE LINKE
Ellen Siefke - AfD

Sachkundige Einwohner

Iris Reiche - DIE LINKE
Matthias Redlich - CDU
Uwe Ostrowski - AfD
Uwe Hornickel - CDU
Ralph-Uwe Kujawski - B.I.S.
Leon Bergner - SPD / DIE GRUENEN

Gäste

Herr Grünberg - Geschäftsführer Rosenstadt
Sangerhausen GmbH
Gesine Liesong - B.I.S.
Norbert Jung - SPD / DIE GRUENEN
Reinhard Kupsch - Ortschaftsrat Lengefeld
Helmut Hahnas - Ortschaftsrat Obersdorf

entschuldigt fehlten: -

verspätet erschienen: Stefan Klaube
Monika Rauhut

vorzeitiges Verlassen: André Reick

Stadtverwaltung: Sven Strauß, Oberbürgermeister
Udo Michael, Fachbereichsleiter Bürgerservice
Birgit Strauch, Protokollantin

Tagungsleitung: Herr Schmidt

Tagesordnung gemäß Einladung:

- 1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit**
- 2. Änderungsanträge zur Tagesordnung und Feststellung der Tagesordnung**
- 3. Genehmigung der Niederschrift der 4. Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft, Kultur und Tourismus**
- 4. Beratung in öffentlicher Sitzung**
 - 4.1 Beratung von Beschlussvorlagen zur 7. Ratssitzung am 30.01.2020 entsprechend den Verweisungen des Hauptausschusses
 - 4.1.1. Beitritt der Stadt Sangerhausen zur Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundliche Kommunen Sachsen-Anhalt AGFK LSA (TOP 6.5 d.RS)**
 - 4.1.2. Machbarkeitsstudie "Erlebniszentrum Rose" (TOP 6.7 d. RS)**
 - 4.2 Informationen aus der Verwaltung und Anfragen der Stadträte
- 5. Beratung in nichtöffentlicher Sitzung**
 - 5.1 Beratung von Beschlussvorlagen zur 7. Ratssitzung am 30.01.2020 entsprechend den Verweisungen des Hauptausschusses
 - 5.2 Informationen aus der Verwaltung und Anfragen der Stadträte

Zu 1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit

Herr Schmidt eröffnete um 17.00 Uhr die Sitzung und stellte die ordnungsgemäße Ladung fest. Die Einladung wurde form- und fristgerecht an alle Ausschussmitglieder versandt. Es waren von 10 stimmberechtigten Ausschussmitgliedern 8 Stadträte anwesend. Die Beschlussfähigkeit ist somit gegeben.

Zu 2. Änderungsanträge zur Tagesordnung und Feststellung der Tagesordnung

Es gibt keine Änderungen der Tagesordnung.

Abstimmung über die Tagesordnung

Ja-Stimmen	=	8
Nein-Stimmen	=	0
Stimmenenthaltungen	=	0

Zu 3. Genehmigung der Niederschrift der gemeinsamen 3. Sitzung des Schul- und Sozialausschuss sowie der 3. Sitzung des Ausschuss für Wirtschaft, Kultur und Tourismus vom 04.11.2019

Abstimmung über die Niederschrift

Ja-Stimmen	=	7
Nein-Stimmen	=	0
Stimmenenthaltungen	=	1

17.04 Uhr - Herr Klaube und
Frau Rauhut kommen
= 10 Mitglieder

Zu 4. Beratung in öffentlicher Sitzung

Zu 4.1 Beratung von Beschlussvorlagen zur 7. Ratssitzung am 30.01.2020 entsprechend den Verweisungen des Hauptausschusses

Zu 4.1.1. Beitritt der Stadt Sangerhausen zur Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundliche Kommunen Sachsen-Anhalt AGFK LSA (TOP 6.5 d.RS)

Herr Jung

stellt die Beschlussvorlage, welche von seiner Fraktion eingereicht wurde, vor und erläutert diese.

Grundsätzlich will man die Arbeitsgemeinschaft, welche schon seit einigen Jahren sehr erfolgreich in Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen ist. Das Land unterstützt diese Sache mit 150 € einmalig, womit u. a. die Geschäftsstellen aufgebaut werden sollen. Der Jahresbeitrag für die Stadt würde 500 € betragen.

Hier wird mit Bundesmitteln gearbeitet. Es hat noch keine konstituierende Mitgliederversammlung stattgefunden. Er würde vorschlagen, man sollte

die 1. Mitgliederversammlung abwarten und dann überlegen, wie wir es hier konkret vor Ort organisieren wollen. Die Federführung müsste in Verwaltungshand bleiben, aber die Ausrichtung könnte von einer kleinen Gruppe, ähnlich wie AG Museum, gemacht werden.

Es gab schon Zeichen der Verwaltung, dass es eine gute Sache ist.

Wir wären dann im Landkreis die erste Kommune, die Mitglied wird.

Herr Strauß

sagt, wir als Stadt sehen das genauso und stehen voll dahinter. Eine Anpassung unserer Konzepte im Hinblick auf eine Förderung ist dann notwendig. Wir wollten erst die konstituierende Sitzung abwarten um zu sehen, was sich dahinter verbirgt. Deshalb hat die Stadt diese Beschlussvorlage nicht selbst eingebracht. Er sieht es nicht als problematisch an, wenn wir da jetzt schon eintreten, aber hat noch eine Bitte um Änderung der Vorlage. Er glaubt, dass die Stadt diese Aufgabe ganz gut in den bestehenden Strukturen, die wir haben, lösen kann und ist der Meinung, wir sollten nicht mit einer weiteren Arbeitsgruppe oder einem weiteren runden Tisch starten, sondern dafür diesen Ausschuss nutzen.

Frau Stahlhacke

fragt, ob der Satz bis zur Ratssitzung gestrichen wird? *Herr Strauß* bejaht dies.

Herr Schmidt lässt abstimmen.

Ja - Stimmen	=	10
Nein - Stimmen	=	0
Stimmenthaltungen	=	0

17.15 Uhr = Herr Jung geht

4.1.2. Machbarkeitsstudie "Erlebniszentrum Rose" (TOP 6.7 d. RS)

Herr Strauß

sagt, dass diese Vorlage bereits inhaltlich sehr intensiv nicht nur in der Ratssitzung, sondern auch mit dem Beirat der Rosenstadt GmbH und Fraktionen besprochen worden ist und hat dort große Zustimmung erfahren. Es wurde auch zur Klausurtagung anlässlich der Haushaltsdiskussion, wo auch die Haushaltsmittel für diese Machbarkeitsstudie eingestellt werden sollten, thematisiert.

Wir haben mit dem Rosarium ein für die gesamte Stadt Sangerhausen wichtiges touristisches Highlight. Wir müssen das touristische Angebot des Europa-Rosariums weiterentwickeln, weil die Besucherzahlen rückläufig, stark wetterabhängig und natürlich saisonabhängig sind und sich die Kundengruppen verändern. Es gibt dafür einige interessante Ideen, die dem Beirat vorgestellt wurden. Es soll jetzt nicht blind durchgestartet werden und zum Schluss merkt man, dass man sich das eigentlich im laufenden Betrieb in der Unterhaltung gar nicht leisten kann oder diese Ideen nicht den Effekt erzielen, dass sich die Besucherzahlen wieder erhöhen. Deshalb ist vorgesehen, dass zunächst mit einer Machbarkeitsstudie mehrere wichtige Punkte vorher geprüft werden, u. a. die betriebswirtschaftliche Tragfähigkeit, das Marktumfeld, also auch die Kundengruppen, die angesprochen werden sollen. Die Mittel sind im Haushalt bereits fest eingeplant. Die Machbarkeitsstudie bezahlt die Stadt aber nicht allein, sondern sie wird finanziert. Es wurde ein Antrag gestellt. Die Stadt kann auf eine Förderung in Höhe von 75 % durch das Land Sachsen-Anhalt begründet hoffen können und das ist die Voraussetzung dafür, dass wir überhaupt mit der Machbarkeitsstudie starten können. Auch die verbleibenden 25 % (ca. 25 T€ im Maximum) wird die Stadt Sangerhausen nicht allein tragen, sondern hier hat man sich auf eine anteilige Drittel-Finanzierung geeinigt. Diese soll jeweils zum Drittel durch die Standortmarketinggesellschaft, die Rosenstadt GmbH und die Stadt Sangerhausen finanziert werden. Für diese Studie brauchen wir nochmal ausdrücklich die Zustimmung vom Stadtrat. Daher bittet er die Stadträte um Zustimmung. Sollten noch Fragen zur Ausgestaltung zu dem bestehen, was man sich so vorstellen kann, dann ist tatsächlich Herr Grünberg der Ansprechpartner, da er noch tiefer in der Materie drin steckt.

Herr Pille

möchte gern die Inhalte der Studie wissen.

Herr Grünberg

sagt, die Inhalte der Studie beziehen sich vor allen Dingen auf das Marketingverhältnis, d. h., es soll von der durchführenden Firma analysiert werden, welche Kundengruppen gibt es, was ist für diese Kundengruppen interessant und wie muss es ausgestaltet sein, dass man das Interesse der Kundengruppen trifft. Wir wollen zum einen erstmal den Markt testen, auch die Preisbereiche, wie viel würden sie bezahlen, wie weit wohnen sie entfernt, wenn sie zu uns kommen, das sind alles so Dinge, die man da wissen muss. Zum zweiten gibt es die Ideen, die erstmal grundsätzlich da sind. Diese haben wiederum den Einfluss darauf, wie hoch die Investitionssumme ist und erst dann kann man Entscheidungen treffen. Das alles soll diese Studie klären und ein Feedback geben, was kostet ein Erlebniszentrum

Rose dem Betrieb, wie viel Einnahmen müssen jährlich generiert werden, was sind die Fixkosten, was sind die variablen Kosten usw.

Herr Pille

fragt, ob der der Wirtschaftsausschuss Gelegenheit hat, über die Inhalte zu diskutieren, bevor die Studie in Auftrag gegeben wird. Vielleicht hat ja doch der eine oder andere Ideen, die man damit einbringen kann.

Herr Strauß

antwortet, wir wissen noch nicht genau, was zum Schluss bei der Studie raus kommt. Er würde auch weiter ausführen, dass wir natürlich schon wissen, was wir untersuchen wollen und der Werdegang ist jetzt so, dass dieser Antrag bereits gestellt ist, wir müssen jetzt diesen Ratsbeschluss mit der Unterstützung des Stadtrates erreichen. Erst dann wird der Förderantrag bearbeitet. Er hofft auch, dass alles ziemlich zeitnah geschieht und wir ein Unternehmen finden, was diese Studie durchführt und dafür gibt es dann natürlich eine Leistungsbeschreibung. Die Stadt hat kein Problem damit, den Auftrag zur Studie (Fragestellung usw.) nochmal im Ausschuss für Wirtschaft, Kultur und Tourismus vorzustellen.

Lt. *Herrn Pille*

hat seine Frage einen ganz bestimmten Hintergrund, weil es bestimmte Dinge gibt, die man vielleicht übersieht. Dazu sagt *Herr Strauß*, dass Hinweise gern entgegen genommen werden.

Herr Redlich

sagt, dass wir gerade das Thema Radwege hatten und diese Vorlage hatte 10 Seiten und da ging es um 500 €. Hier aber geht es jetzt um eine Studie, die dem Steuerzahler 100 T€ kostet. Er findet es gut, dass diese Studie vorher gemacht wird, aber aus dem Antrag geht das überhaupt nicht hervor. Er hätte es gut gefunden, wenn in der Vorlage die konkreten Ideen, die Preisbereitschaft und die Zielgruppen, die jetzt untersucht werden sollen, drinstehen würden. Seiner Meinung nach haben wir hier eine Vorlage, die einfach vorgibt, wir machen eine Machbarkeitsstudie, aber ohne konkret zu wissen wozu. Das findet er schade und möchte daher wissen, was sind denn die konkreten Ideen, die untersucht werden sollen?

Lt. *Herrn Grünberg*

wurden dem Beirat und auch dem Vorstand diese ganzen Module vorgestellt. Hier geht es um eine grundlegende Erweiterung des Rosariums. Wir suchen etwas, was wetterunabhängig ist, was die Saison erweitert und was uns hilft, über das ganze Jahr ein Geschäft zu machen, nicht nur in der kurzen Saison, damit die laufenden Kosten gedeckt werden können.

Das Erlebniszentrum Rose wird ein Gebäude, indem es mehrere verschiedene Events gibt. Ein Modul ist z. B. eine Etage, die aus Manufakturen besteht, wo etwas vor den Augen der Kundschaft produziert wird, z. B. Brot backen oder Marmelade kochen. Dies wird eine Art Show-Room, welchen man mit Karls Erdbeerhof vergleichen könnte. Aber das ist nur eine Variante, die ab einer bestimmten Größenordnung bei schlechtem Wetter oder aber auch im Winter hilft, Gäste ins Rosarium zu bringen.

Der nächste Punkt wäre und dass ist im Beirat schon häufig diskutiert worden, dass die gastronomischen Plätze im Außenbereich des Cafe`s nicht ausreichend sind im Sommer. Daher soll es eine Etage mit Blick auf den Park geben, in der für die Hauptsaison auch noch weitere Gastronomieaußenplätze zur Verfügung stehen. Das charmante an der ganzen Idee ist, dass das Rosencafé im Prinzip auch weiter genutzt werden kann und man keine extra Gastronomie braucht.

Des Weiteren soll ein Seminarbereich entstehen, da wir im Rosarium regelmäßig Probleme haben, bestimmte Gruppengrößen unter zu bringen. Es soll also eine Etage geben, die man sowohl in 3 einzelne Räume aufteilen kann, die auch bestückt sind mit Seminartechnik, wie

z. B. mit Beamer, Leinwand, mit Tontechnik usw., welche man aber auch zusammenlegen kann zu einem großen Raum durch bewegbare Wände.

Ein viertes Modul, ist etwas zukunftsorientiertes. Es geht darum auch neue Kundengruppen zu erschließen und wir haben uns sehr lange damit beschäftigt, in welchem Bereich das sein könnte. Es gibt einen Bereich, der momentan sehr stark im Kommen ist, das ist der sogenannte Virtual-Reality-Bereich. Hier stellen sie sich bitte einen Raum vor oder eine große Leinwand 10 x 3 m, auf welcher zum Beispiel ein Aquarium mit Fischen abgebildet ist, welche sich bewegen wie in einem Film. Hier sitzen Kinder in diesem Raum, malen Fische, malen Steine und durch ein Scanner wird dann der Fisch, den das Kind gerade gemalt hat, in dieses Aquarium rein gescannt und schwimmt dort ganz lebendig rum. Die Kinder können kreativ sein, das wird dann in diese große Leinwand impliziert und die Kinder können dann hingehen, ihre Fische rausfangen usw. Das ist etwas, was in einigen Ländern bereits sehr gut funktioniert. Der Vorteil bei dieser Geschichte ist, wenn man die Technik am Laufen hat, kann man in ein paar Jahren auch einen anderen Hintergrund wählen, wie z. B. eine Wiese, wo ein Mammut drüber läuft. Dieser Bereich, welcher sehr technisch orientiert ist, soll nochmal komplett andere Zielgruppen ansprechen.

Auch im Außenbereich wollen wir vor allen Dingen für Familien mit Kindern etwas mehr tun. Es ist angedacht, dass eine große Rutsche aufgestellt werden soll, welche von oben bis in den Bereich des Rosencafe's laufen soll; das wäre dann eine der größten Rutschen, welche es hier in der Gegend gibt. Aber hier spielt das Thema Denkmalschutz mit rein und man muss prüfen, ob das überhaupt logistisch machbar ist.

Das sind so verschiedene Module, die aus einem Ideenwettbewerb in der Mitteldeutschen Zeitung stammen. Bevor wir aber loslegen und Förderanträge stellen, müssen wir natürlich gucken, ob das Ganze finanzierbar und auch betreibbar ist.

Herr Schmidt

sagt, es muss sich etwas ändern, dass auch wieder mehr Familien mit Kindern unabhängig der Wetterlage das Rosarium besuchen und damit das Durchschnittsalter von 64+ runter gesetzt wird. Eine thematische Erweiterung der Freizeitangebote ist wichtig. Er bringt den Besuch in einem Erlebnishaus in Halle als Beispiel. Er fragt sich, brauchen wir unbedingt jemanden, der eine Machbarkeitsstudie erstellt? Was macht denn die SMG, ist die in dem Fall nur Lieferant von ein bisschen Geld? Ihm geht es darum, dass unbedingt was passieren muss, weil wir nicht länger diesen Rückstand hinnehmen können. Was passiert aber, wenn die Fördermittel nicht kommen? Müssen wir dann schlimmstenfalls, wenn man von den Hitzeperioden ausgeht, das Rosarium verkleinern, auf Grund des Wassers, was fehlt?

Lt. Herrn Strauß

ist eine Verkleinerung des Rosariums nicht vorgesehen. Wir haben in unserem Haushalt eingeplante Mittel, um das Rosarium zu bewässern und die vorhandenen Tiefbrunnen vom Wasserverband zu nutzen. Ein erster Bauabschnitt für die Anknüpfung der Tiefbrunnen an das vorhandene Wasserverteilnetz im Europa-Rosarium ist geplant. Einen kleinen Rückschlag hat es dahingehend gegeben, dass der Landkreis MSH aktuell der Stadt nicht ganz so gut gewogen ist, aber das ist Spekulation. Wir versuchen jetzt aber aktuell im Gespräch mit verschiedenen Akteuren, mit dem Förderverein, auf einem anderen Weg die Finanzierung des ersten Bauabschnittes der Rosariumsbewässerung sicher zu stellen. Auch wenn das nicht gelingen sollte oder nicht zeitnah gelingen sollte, haben wir glücklicherweise nicht mehr die Situation, dass wir auf das Trinkwasser aus Tiefbrunnen zurückgreifen müssen. Es besteht jetzt nicht die akute Not, dass wir was machen müssen hinsichtlich der Bewässerung im Rosarium. Wir sehen eine Umstellung der Bewässerung nicht nur als große Aufgabe oder zusätzlichen Aufwand, sondern gleichzeitig als Chance in der Zusammenarbeit mit der Rosenstadt GmbH zur Weiterentwicklung im Park. Man kann auch mit Wasserläufen und Wasserspielen so einen Park noch interessanter gestalten.

Herr Klaube

meint, dass z. B. die Schaffung und Erweiterung von Parkflächen, die verkehrsrechtlichen Anbindungen, das Erweiterungs- und Flächenpotential doch eigentlich Grundlage für diese ganzen Ideen sind. Diese gehören für ihn auf jeden Fall in den ersten Teil der Studie rein. Er hat 10 Jahre lang in den Lenkungsgruppen gesessen und er weiß, wie die Bürger im Wohngebiet am Rosarium über den Parkdruck im Sommer denken und was bei Veranstaltungen dort los ist. Diese Dinge muss man unbedingt beachten, wenn man eine Studie in Auftrag gibt und dann muss man auch mal für Klärungen sorgen.

Herr Strauß

will das Rosarium nicht mit Karls Erdbeerhof vergleichen, es soll auch kein Disneyland im Rosarium entstehen. Es war nur ein Beispiel für diese einzelnen Module. Wir wollen auch nicht alles aus Erdbeeren oder Rosen machen, aber es gibt viele Sachen, die man überdenken muss und viele Perspektiven, die man entwickeln will. Da besteht natürlich immer die Gefahr, je mehr Probleme man jetzt versucht gleichzeitig in einen großen Topf bzw. in die Studie mit rein zu packen und mit einmal zu lösen, desto unwahrscheinlicher wird es, dass wir tatsächlich überhaupt in absehbarer Zeit auch nur einen Schritt voran gehen. Deshalb möchte er dafür werben, die Aufgaben zu teilen. Der touristische Blick des Rosariums ist Aufgabe der Rosenstadt GmbH und die Infrastruktur rundherum ist Aufgabe der Stadt. Er sagt zum Thema Parkplatz ist der erste Schritt, um die vorhandenen Parkplätze nutzbar zu halten, tatsächlich mit in die Parkraumbewirtschaftung mit ein zu steigen. Hier müssen auch unsere Wohnungsgesellschaften mit in der Verantwortung und die Pflicht genommen werden, mit dem Wohnungsangebot auch Parkflächen für die Bewohner bereit zu halten.

Herr Klaube

antwortet darauf, dass eine Parkraumbewirtschaftung nicht den Druck aus dem Wohngebiet nehmen wird, sie wird den Druck eher erhöhen. Er meint, dass die Besucher dort nicht bereit sein werden, die 3 € für die Tageskarte zu zahlen. Im Gegenteil, die werden dort überall in den kleinen Straßen nach Parkplätzen suchen. Für ihn sollten die Themen Parkplatzklärung und Raumordnung Bestandteil der Studie sein.

Herr Grünberg

sagt, die Parkplätze gehören tatsächlich der Stadt und das Thema Parkplätze sollte in der Machbarkeitsstudie natürlich eine Rolle spielen. Das Gebäude, also das Erlebniszentrum, soll unten am Stadteingang entstehen, um auch diese Verbindung zur Innenstadt herzustellen und da müssen wir natürlich Parkplätze anlegen.

Frau Liesong

hat 2 Fragen zum Neubau Erlebniszentrum. Sie hinterfragt, ob das Gebäude, was im unteren Bereich angesiedelt werden soll, innerhalb des jetzigen bestehenden Rosariums gebaut wird. Lt. Herrn Grünberg, ist so der Plan.

Sie fragt nach der Notwendigkeit eines solchen Seminarbereiches? Könnte man nicht z. B. den goldenen Saal, wenn er fertiggestellt ist, für Seminare nutzen? Dies wäre doch auch wieder ein Synergieeffekt und wir hätten gleichzeitig auch die Besucher des Rosariums in der Innenstadt.

Sie befürchtet, dass dann in dem unteren Teil Bäume und Teiche evtl. wegkommen.

Herr Strauß

sagt, es kommt kein Teich weg. Auch hatte er schon ausgeführt, eher das Thema Wasser ein bisschen zu erweitern. Ebenso soll nach Möglichkeit keine Rose sterben und von der eigentlichen Ausstellungsfläche wenig für das Erlebniszentrum genutzt werden. Tatsächlich soll dafür der Bereich zwischen dem bestehenden Rosencafé am Stadteingang und der Wolfsschlucht für das Erlebniszentrum genutzt und erlebbar gestaltet werden.

Aber im Moment sind das alles noch Ideen, die man im baulichen Bereich usw. erst prüfen muss. Wie schon von Herrn Grünberg angesprochen, spielt der Denkmalschutz eine ganz große Rolle.

Die Seminarräume sind ein ganz wichtiger Punkt, der durch diese Machbarkeitsstudie abgeklärt werden soll. Hier muss ein Bedarf ermittelt werden. Was ihm sofort zum Unterschied zwischen Goldener Saal und den geplanten Seminarräumen im Erlebniszentrum einfällt, ist, dass man dort durch das bestehende Rosencafé die Chance nutzen sollte, Gastronomie in Form von Frühstücksimbiss oder Getränken. Das werden wir im Goldenen Saal nicht können. Außerdem können wir im Erlebniszentrum dann zwischen einem großen Seminarraum für Gruppenarbeit und 3 kleinen Räumen für verschiedene Arbeitsgruppen und Workshops wählen.

Herr Schmidt

sagt, unser Ziel muss sein, Besucher ran zu holen. Ältere kommen, die Jugend ist nicht da. Daher braucht man ein richtiges Erlebnis. Mit Seminaren glaubt er nicht, dass sich die Situation, die wir jetzt haben, verbessert.

Frau Stahlhacke

möchte wissen was jetzt Teil der Machbarkeitsstudie ist? Kann man da eine Ideenliste haben. Es sind so viele Sachen genannt worden, die ihr bisher nicht gekannt waren. Sie hat jetzt z. B. auch den Begriff Erweiterung Rosarium aufgegriffen und da steht jetzt hier thematische Erweiterung oder soll es auch generell eine Erweiterung geben? Lt. Herrn Grünberg soll es keine räumliche Erweiterung geben.

Die konkreten Punkte, die Herr Grünberg angesprochen hat, fehlen Frau Stahlhacke. Haben wir dann auch, wenn die heißen Sommer wieder kommen, irgendwelche klimatisierten Räume oder Aufenthaltsräume, die wir den Besuchern bei großer Hitze anbieten können?

Herr Strauß

sagt, der Prozess ist mit einer Diskussion über Braunkohleförderung gestartet. Wir haben sehr umfangreich Werbung durch die Zeitung betrieben und zahlreiche Zuschriften aus der Bevölkerung bekommen. Außerdem wurden Ideen vom Beirat, aus den Ausschüssen und von den Stadträten aufgegriffen. Wir haben diese Ideen in mit einer Expertenrunde mit Hoteliers, Touristen und Gastronomen bewertet. Im Anschluss daran wurden diese wirklich ausführlich mit dem Beirat diskutiert. Im Beirat sind Vertreter aller Fraktionen vertreten, deshalb ist er ein bisschen überrascht, dass hier gar keiner von irgendwas weiß. Auch wurde dann darüber auch im Vorstand des Tourismusverbandes diskutiert. Eigentlich sind wir da schon ziemlich weit mit der inhaltlichen Auseinandersetzung, aber auch mit allen Fragen, die weiterhin bestehen bleiben. Diese Fragen, die insbesondere auch auf die wirtschaftliche Machbarkeit zielen, wollen wir jetzt klären, bevor wir 2 Mio. € versenkt haben. Daher ist es sinnvoll, für eine Machbarkeitsstudie 8300 € zu investieren. Nun fehlt nur noch die Zustimmung der Stadträte.

Für Frau Stahlhacke

handelt es sich hierbei um ein Misch-Masch aus Ideensammlungen und der tatsächlichen zu beschließenden Machbarkeitsstudie.

Herr Redlich

gibt Herrn Strauß auch im Namen seiner Fraktion Recht, dass man nicht über die Maßnahmen und über die Sinnhaftigkeit diskutieren sollte. Dafür ist die Machbarkeitsstudie da, um das zu bewerten. Aber trotzdem findet er, dass ein Stadtrat, wenn er eine Entscheidung treffen soll, auch genau wissen sollte, was gemacht wird. Aber in dieser Vorlage wird nichts dergleichen beschrieben. Das findet er sehr schade. Und sein 2. Punkt betrifft das Parkraumkonzept und den Goldenen Saal. Er ist für eine bessere Kommunikation zwischen Rosenstadt GmbH und der Stadt.

Sein 3. Punkt wäre der Wunsch, dass diese Vorlage konkretisiert wird. Wie viel Druck haben wir?

Lt. Herrn Grünberg

ist der Antrag eingereicht. Die Stadt stellt den Antrag, weil sie auch förderfähig ist und aus diesem Grund kam jetzt die Nachforderung zu diesem Beschluss. Sollte dieser Beschluss nicht kommen, dann wird auch nicht weiter geprüft. Die Erfahrung zeigt, je früher man mit den Dingen durchkommt, desto eher besteht die Chance, wenn es um die reelle Antragstellung geht.

Herr Redlich

fragt, ob es möglich ist, diese Dinge bis zur Ratssitzung konkret aufzunehmen? Das würde einigen Stadträten die Entscheidung erleichtern.

Herr Strauß

fragt sich, was machen eigentlich die Ausschüsse. Gerade diese sind dafür da, um solche Fragen zu klären. Herr Grünberg ist extra heute hier, um ihre Fragen zu beantworten. Natürlich können wir dies konkretisieren, aber letztendlich wird der Erkenntnisgewinn nicht größer sein, als wenn wir jetzt hier ihre Fragen beantworten.

Herr Reick

kann diese Diskussion überhaupt nicht verstehen. Wir diskutieren hier und sollen doch eigentlich nur beschließen, dass etwas getan wird und was möglich ist. Das Ergebnis der Machbarkeitsstudie soll dazu dienen, das Rosarium voran zu bringen. Wir haben großen Zeitdruck, um dort Veränderungen durchzuführen. Das können wir nur dann machen, wenn wir wissen, wir haben eine Machbarkeitsstudie und die sagt uns, was wirklich möglich und machbar ist. Ins Detail können wir später gehen. Wir geben jetzt evtl. 8.200 € aus und wissen dann, ob es sich lohnt, an dieser Stelle richtig Geld zu investieren. Aber wenn wir überhaupt nichts mehr machen und alles so lassen, dann wird nichts passieren. Es ist unheimlich viel zu tun, um dem Rosarium einfach die Saison zu verlängern. Wir brauchen schnell neue Ideen und die wollen wir jetzt einfach nur überprüfen lassen. Wenn wieder mehr Besucher kommen, braucht man dafür auch die nötigen Parkmöglichkeiten, aber dies ist erst der nächste Schritt.

Herr Schmidt

sagt, gegen die Machbarkeitsstudie hat keiner was. Es geht doch nur um die Hintergründe und was angedacht ist. Vielleicht wäre es auch gut gewesen, wenn einer von der SMG dagewesen wäre. Eine 1. Lesung, so meint er, bringt überhaupt nichts. Es geht um die Studie und die wollen wir eigentlich alle haben.

Frau Stahlhacke

fragt, was passiert mit den 100 T€, die wahrscheinlich ausgegeben werden sollen.

Frau Liesong

ist heute hier, weil es sie interessiert. Diese Vorlage ist ihr viel zu allgemein gehalten. Heute hat sie konkreteres erfahren, jetzt kann sie auch über diese Dinge nachdenken.

Herr Strauß

wir werden uns zukünftig befleißigen, die Vorlagen ausführlicher bzw. umfangreicher zu gestalten. Wir werden nochmal diese 3 Punkte beschreiben und nochmal nachliefern bis zur Ratssitzung. Das wird höchstens eine 1/2 DIN-A4-Seite, also keine Enttäuschung. Er nimmt diese Kritik auf und mit und würde sie hier um ihre Zustimmung bitten.

Für *Herrn Hüttel*

ist alles gesagt worden. Wir werden vor der Ratssitzung nochmal eine Konkretisierung bekommen. Er ist der gleichen Meinung wie Frau Stahlhacke. Dass, was jetzt hier besprochen wurde, kann eigentlich nicht nur 1/2 DIN A4-Seite sein, denn es wurde mehr erzählt. Wir warten jetzt ab, was wir bekommen. Das Wort Machbarkeitsstudie heißt ja, wir wollen untersuchen, ob was oder was machbar ist.

Herr Schmidt

sagt, der Antrag Fördermittel ist im Dezember gestellt worden. Man hätte schon gern eher im Ausschuss Bescheid gewusst, was hier abgeht. Trotz alledem wollen wir hier nichts verhindern und bittet jetzt um Abstimmung.

Ja - Stimmen	=	7
Nein - Stimmen	=	0
Stimmenthaltungen	=	3

4.2 Informationen aus der Verwaltung und Anfragen der Stadträte

Es gibt keine Informationen aus der Verwaltung im öffentlichen Teil.

Anfragen der Stadträte:

Herr Redlich

sagt, wir haben einen Stadtratsbeschluss, welcher beinhaltet, dass sich bei der Sanierung des Stadtbad um alle verfügbaren Fördermittel bemüht wird. Jetzt gibt es ja die nationalen Projekte des Städtebaus 2020 und ihn würde interessieren, ob da ein Antrag von der Stadt bezüglich des Kopfbaus, z. B. zur Konzeptentwicklung oder sogar zur Sanierung des Kopfbau gestellt wird? Wird da was unternommen, um den Termin am 21.01.2020 einzuhalten bzw. wurde im Vorfeld schon geprüft, ob dieses Förderprogramm überhaupt in Frage kommt?.

Herr Strauß

betont, dass es korrekt ist, dass wir diesen Ratsbeschluss zum Stadtbad haben. Wesentlicher Punkt in diesem Stadtratsbeschluss ist, dass wir die Leistungsphase 1 - 3 für den Kopfbau beauftragt haben. Die Leistungsphase 1 - 3 umfasst im Wesentlichen die bauliche Beurteilung dahingehend, welcher Bedarf zur Investition dort besteht und mit welchen Investitionskosten zu rechnen ist. Wir haben es auch mehrfach erläutert, wenn diese Einschätzung in diesen entsprechenden Leistungsphasen vorliegt, dann ist das für uns der Punkt, weiter zu machen. Das haben wir uns nicht selbst ausgedacht, sondern dass war die Erkenntnis aus den Gesprächen mit potentiellen Fördermittelgebern. Die Planung 1-3 liegt noch nicht vor, wir haben auch noch keinen Zuwendungsbescheid zum Stadtbad überhaupt. Damit haben wir auch keine Möglichkeit einen vorläufigen Maßnahmebeginn mit einem Planungswettbewerb zu starten, soweit der Zwischenstand.

Dieses von ihnen angesprochene Förderprogramm, ist uns seit Herbst bekannt. Am 15.10.2019 ist dieses Förderprogramm rausgekommen. Wenn man sich das Förderprogramm durchliest, ist es für den Kopfbau nicht zutreffend. Dieses Förderprogramm ist für herausragende Bauprojekte mit großen Investitionssummen von nationaler bis internationaler Wahrnehmbarkeit und Bedeutung. Wir haben mit dem Stadtbad den Vorteil gehabt, dass wir ein Konzept in der Schublade hatten, was zwar schon uralte ist, die Kosten haben auch nicht mehr gestimmt, die Beckenform hat zu massiven Diskussionen geführt, aber wir hatten ein Konzept, was als Bäderkonzept im Stadtentwicklungskonzept eingebettet war und das

war die Voraussetzung. Dementsprechend müssen wir unsere Konzepte weiterentwickeln und dann haben wir eine Basis. Auch müssen wir wissen, was wir erreichen wollen und was wir umsetzen wollen, erst dann können wir Fördermittel beantragen. Andersrum funktioniert es nicht.

Herr Redlich

hätte gern im Protokoll diese Aussage stehen, dass geprüft wurde, dass der Kopfbau des Stadtbades nicht in das Fördermittelprogramm für herausragende Bauprojekte von nationaler bis internationaler Wahrnehmbarkeit und Bedeutung passt

Lt. *Herrn Strauß*

ist das Förderprogramm der Stadt seit dem Herbst bekannt, es wurde geprüft und aus seiner Sicht ist es nicht geeignet, um damit den Kopfbau zu sanieren. *Herr Redlich* fragt ihn, nur aus ihrer Sicht oder auch in den Fachabteilungen? *Herrn Strauß* sagt, er konsultiert da durchaus seine Fachabteilungen.

Herr Hüttel

sieht das völlig anders. Er hat sich das Förderprogramm auch angeschaut und für ihn ist das speziell für den Kopfbau zugeschnitten. Es gibt in ganz Deutschland noch 2 von diesen Bädern aus dieser Zeit. Es ist ein nationales Projekt, der Geschichtsverein hat dies auch entsprechend begründet und bis Dienstag muss eine Projektskizze geschaffen werden. Dieser Projektantrag braucht keinen größeren Detaillierungsgrad, d. h., man muss sich erst mal anmelden und hat dann einen Monat Zeit sich dazu zu äußern. Die Stadt sollte gleich noch einen Antrag auf Fördermittel für die Sanierung des Kopfbau stellen. Ob wir die Fördermittel bekommen, ist eine ganz andere Geschichte. Der Oberbürgermeister hat als Hauptverwaltungsbeamter, vom Stadtrat den Auftrag bekommen, Fördermittel für den Kopfbau zu akquirieren. So steht es in diesem Stadtratsbeschluss drin und wenn sie das schon seit Oktober kannten, dann ist das natürlich traurig, dass wir zumindest darüber nichts erfahren haben.

Herr Strauß

muss korrigieren, es kam heute Morgen noch eine Pressemitteilung von einem Bundestagsabgeordneten. Wir müssen zunächst wissen, was ist dort zu machen, welche Kosten kommen auf uns zu und wir müssen die zukünftige Nutzung klären, denn es ist jetzt ein Sommerbau ohne Dämmung und ohne Beheizung. Es muss auch geklärt werden, welche Nutzergruppen will man erreichen oder wollen wir einen Winterbau draus machen? All das liegt nicht vor und wir haben noch nicht mal annähernd eine Bausumme, die wir bei dieser Beantragung eintragen könnten. Deshalb ist die Strategie, wir machen einen Planungswettbewerb und schließen die Leistungsphasen 1 - 3 in diesen Planungswettbewerb mit ein. Dann haben wir ein Ergebnis, wo wir zielgerichtet und erfolgversprechend Fördermittel akquirieren können. Das ist nicht nur meine Strategie; das deckt sich auch mit dem Beschluss, den wir im Stadtrat gefasst haben. Eine Voraussetzung ist, wir müssen einen Ratsbeschluss mit einreichen. Von daher brauchen wir über den 21. 01. nicht diskutieren. Der Grund, warum wir ihnen dieses Förderprogramm nicht vorgeschlagen haben, sind genau die beiden, die er ausgeführt hat.

Lt. *Frau Reiche*

hat Sangerhausen das Superwasser. Ihr geht es um die Ortschaften, die diesen Genuss noch nicht haben. Problem ist die Wasserhärte. Das Solidarprinzip sollte auch weiterführend für die Ortschaften gelten, die mit dem harten Wasser zu kämpfen haben. Man muss dann immer wieder privat enthärten, was ja auch Kosten für den einzelnen sind. Sie denkt, auf Dauer sollte durch den Wasserverband Abhilfe geschaffen werden. Eine zentrale Wasserenthärtung gibt es grundsätzlich nicht. Dies mag vielleicht sein, vielleicht kann man den Strang erweitern und die Ortschaften dann auch anbinden. Dies ist ein Auftrag.

Herr Pille

erinnert daran, dass wir das letzte Mal über den Breitbandausbau in der Stadt Sangerhausen sprachen. Er weiß auch, dass es keine Aufgabe der Stadt ist, sondern des Landkreises. Er möchte über den Stand informiert werden und möchte wissen, wie es weiter geht. Die Qualität der Netze ist nicht besser geworden. Gibt es da schon Informationen?

Herr Strauß

erwidert, dass dies ein Thema ist, was sich so ein bisschen mit den verschiedenen Ausschüssen überschneidet. Wir haben jetzt entschieden, dass wir jemanden von der Firma einladen, die den Breitbandausbau durchführt, also jemanden von der Deutschen Telekom. Da zu dieser Ausschusssitzung noch kein Termin möglich war, soll jemand zur Bauausschusssitzung eingeladen werden. Das haben wir getan, aber wir haben bis jetzt noch keine Rückmeldung. Privat hat er die Auskunft erhalten, dass sich der Breitbandausbau voraussichtlich verzögern wird. Informationen seitens des Landkreises liegen ihm nicht vor und zur nächsten oder spätestens zur übernächsten Bauausschusssitzung hoffen wir, dass dann ein Vertreter der Telekom anwesend ist. *Herr Pille* fragt, warum der Vertreter der Telekom zum Bauausschuss kommt? Lt. *Herrn Straußs* überschneidet sich die Zuständigkeit. Natürlich ist es wichtig, insbesondere für die Wirtschaft, aber auch für den Bauausschuss, weil es um den Ausbau der Breitbandkommunikation geht. Es gibt dann auch Fragen, was passiert mit den Wegen. Alle Ausschusssitzungen sind öffentlich und wenn wir einen Termin haben, geben wir bekannt, vielleicht auch über die Fraktionsvorsitzenden.

Herr Hüttel

hinterfragt nochmal, wenn wir jetzt mehrheitlich einen Antrag stellen würden, obwohl wir kein beschließender Ausschuss sind, dass die Stadt Sangerhausen sich an diesem Förderprogramm zumindest in einem ersten Schreiben oder mit einem Antrag beteiligt, würden Sie das so akzeptieren?

Herr Strauß

wiederholt, dass eine Voraussetzung das Vorliegen eines Ratsbeschlusses ist.

Lt. *Herrn Hüttel*

ist der Ratsbeschluss da und lt. *Herrn Redlich* sieht das die CDU-Fraktion genauso. Beide haben sich das auch angeguckt. Es steht drin, dass der Oberbürgermeister explizit beauftragt ist, alle Fördermittel, die möglich sind, ein zu werben und dieser Ratsbeschluss bezieht sich auch auf den Kopfbau. Sie schlagen dem Oberbürgermeister vor, dies noch mal rechtlich zu prüfen und würden den Auftrag erteilen.

Herr Strauß

sagt, bis solch ein Beschluss rechtskräftig werden würde, ist die Zeit abgelaufen, denn sie haben richtig bemerkt, der Sanierungsausschuss ist kein beschließender Ausschuss. Er glaubt, er hat ausführlich sachlich begründet, warum es aus seiner Sicht nicht zielführend ist, diesen Antrag zu stellen und dementsprechend wird er auch handeln. Wir haben eine Strategie, die Leistungsphase 1 - 3, vernünftige Kostenschätzung, Fördermittelakquise und dann 2 Förderprogramme, die passen, wenn man die Voraussetzungen für die Förderprogramme erfüllt hat. Dafür ist ein Ratsbeschluss erforderlich.

Frau Stahlhacke

findet, dass es wichtig ist, diesen Ratsbeschluss, den wir beschlossen haben, zu prüfen, ob der dafür geeignet wäre.

Herr Hüttel

stellt den Antrag, dass die Stadt Sangerhausen auf Grund des Ratsbeschlusses den Antrag an das Programm zur Förderung von Investitionen für nationale Projekte des Städtebaues für die Sanierung des Kopfbau stellt.

Herr Strauß

verneint und verweist auf die Geschäftsordnung.

Frau Rauhut

fragt, weil kein Konzept da ist für diesen Kopfbau und wir nicht wissen, welche Kosten zu erwarten sind, hat es keinen Zweck, diesen Antrag zu stellen. Ltr. *Herrn Strauß* wissen wir zum Kopfbau im Wesentlichen gar nichts, wir wissen nicht, wie die zukünftige Nutzung aussehen kann, wir wissen nicht ansatzweise, wie die Kostensituation für eine ansprechende denkmalgerechte Sanierung sich gestaltet.

Lt. *Herrn Redlich*

sind diese Mittel auch für konzeptionelle Entwicklung vorgesehen. Er nimmt dies so zur Kenntnis und verlässt sich einfach auf die Aussage des Oberbürgermeisters. Er kann nicht verstehen, warum wir es nicht dennoch versuchen. Er geht davon aus, wenn der Oberbürgermeister sagt, es besteht keine Chance, dann hat er das ja offensichtlich tiefgreifend geprüft und wird das auch verteidigen. Die Verwaltung steht da tiefer im Stoff.

Herr Strauß

erläutert nochmal kurz die konzeptionelle Entwicklung. Wir haben einen Beschluss gefasst, dass wir bei dem Förderprogramm Sportstätten und Bäder die Leistungsphase 1 - 3 für den Kopfbau beauftragt haben. Er weiß auch, dass er sich wiederholt, d. h., wir haben auch den entsprechenden Förderantrag beim Institut für Bauraumordnung eingereicht. Er würde jetzt bei dem gleichen Institut die gleichen Inhalte für eine konzeptionelle Förderung einreichen, während er noch auf die Bewilligung von dem ersten, die zugesagt ist, wartet. Er hat sich die Förderrichtlinien durchgelesen. Wir können nicht einfach mal so was einreichen und dann abwarten, was passiert - so rum funktioniert das nicht.

Herr Hüttel

bestätigt ihm das und sagt, der Staat funktioniert hauptsächlich nur über Förderung. Wir müssen alles versuchen, Investitionen in unsere Region zu bekommen und das war der Sinn und Zweck dieses Antrages.

Herr Schmidt

stellt fest, dass wir nach wie vor den Punkt Informationen aus der Verwaltung und Anfragen der Stadträte haben. Wenn jemand für die Zukunft ein Thema hat, wo wir vielleicht sogar einen Beschluss fassen müssen, dann sollte man sich rechtzeitig entweder bei Frau Strauch oder bei ihm melden und dann wird das mit in die Tagesordnung eingearbeitet. Ansonsten hat er was dagegen, wenn man sich auf jemanden einschließen möchte. Wir wollen alle offen, ehrlich und rege diskutieren und nur so kommen wir zu gemeinsamen Erfolgen.

18.25 Uhr - Herr Reick geht
= 9 Mitglieder

18.25 Uhr - Herr Grünberg und Herr
Hahnas gehen

Frau Reiche

würde gern erfahren, was man ändern kann. Deshalb der Auftrag und was gibt es für Alternativen zumindest erstmal zur Wasserhärte. Die Wasserhärte muss nicht 1 zu 1 der in Sangerhausen entsprechen, aber sollte deutlich weniger sein, dass es sich auch für die Ortsteile verbessert. Welche Alternativen gibt es?

Herr Strauß

meint, dass die Trinkwasserqualität auch je nach Ortschaft höchst unterschiedlich ist und letztendlich ist um weitere Erschließung des Fernwassers eine weitere Investition des Wasserverbandes erforderlich. Es geht hier auch um Prioritäten, insbesondere Belastung des Trinkwassers mit Schadstoffen. Eine bessere Auskunft kann nur der Wasserverband selbst oder Frau Diebes dazu geben. Im Großen und Ganzen hat sich an der Situation nichts weiter geändert. Lt *Frau Reiche* ging es darum, ob es eine Alternative zumindest wegen der Wasserhärte gibt. *Herr Strauß* stellt richtig, dass das Helferprinzip nicht dazu führt, dass die Ortsteile mehr bezahlen als die Stadt Sangerhausen. Er vermutet sehr stark, dass es bei den Problemen, die es im Wasserverband immer noch gibt, man diese vorrangig löst vor den Kalkproblemen. Er weiß, dass Lengefeld besonders betroffen ist von der schlechten Trinkwasserqualität. Er glaubt nicht, dass der Wasserverband eine Ortslage entkalken wird, das ist eher unwahrscheinlich.

Herr Schmidt

ist immer Gast bei den Verbandssitzungen. Es sind immer nur 2 Ortsbürgermeister (Katharinenrieth und Riestedt) anwesend. Die Einwohner kommen erst dann, wenn die Rechnung im Briefkasten liegt. Man muss dort vor Ort sein und seine Fragen stellen. Die Stadtverwaltung hat da keine Chance.

Herr Schmidt

erwähnt, dass sich Riestedt wieder für den Wettbewerb "Unser Dorf hat Zukunft" bewirbt.

18.40 Uhr = Ende

gez. Birgit Strauch
Protokollführerin

gez. Helmut Schmidt
Vorsitzender